



Arbeiten um zu leben, oder leben um zu arbeiten?

NECKARSTADT: „1-Euro-Job“-Performance im Kunstladen

Von unserer Mitarbeiterin
Sylvia Osthues

„Schon mal einen 1-Euro-Job gehabt? Noch nie? Kommen Sie zu uns! Wir vermitteln Sie gern,“ rief die Dame hinter dem Schalter der Job-Vermittlung. Und schon waren die Gäste mittendrin in der „1-Euro-Job“-Agentur-Performance zur Ausstellung „Geld, Geld, Geld“ im Kunstladen. Studierende der Evangelischen Fachhochschule für Sozial- und Gesundheitswesen Ludwigshafen waren der Frage nachgegangen, was hinter der Definition Geld steckt.

Sie befragten eine ARGE-Geschäftsführerin, interviewten Passanten auf der Straße und führten Gespräche mit „1-Euro-Jobbern“. Dabei erfuhren sie, welche Wirklichkeiten sich hinter der Praxis dieser arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen verbergen. Die Ergebnisse präsentieren Matthias Schulz, Carolin, Weihrauch, Christina Belting und Franziska Riehm bei der zweiten Performance im Rahmen der interaktiven Ausstellung.

Projektleiterin Prof. Andrea Lutz-Kluge erläuterte Ausstellung und Performance: „Geld ist definiert als ein allgemeines Zahlungsmittel. Darüber hinaus verknüpfen sich mit diesem abstrakten Begriff aber auch vielschichtige Lebenswirklichkeiten und widersprüchliche Emotionen wie Glück und Leid, Hoffnung und Angst, Ohnmacht und Macht“, sagte sie. Über Kopfhörer waren Mitschnitte der Interviews zu hören. Sie gaben Antworten auf die Fragen: Wie wichtig ist Geld, um sich selbst zu verwirklichen und sein Leben le-

ben zu können?“. Wie gehen Menschen mit der Angst um, ihre Existenz nicht mehr bestreiten zu können?

Was Menschen in Kauf nehmen müssen, um in „Lohn und Brot“ zu stehen, erfuhren die Besucher der Performance am eigenen Leib. Sie mussten Schlange stehen am Schalter der Job-Vermittlung, und Fragen zu ihrem Können und der Vorbildung beantworten. „Abgestempelt als „1-Euro-Jobber“ mussten sie nehmen, was gerade frei war. Beim Rasenschneiden mit der Nagelschere wurde Gisela Kerntke von KulturQuer Querkultur von Kontrolleur Matthias Schulz angetrieben: „Das muss schneller gehen!“ Anne März und Peter Hefner, die Kartoffeln schälten, schnauzte der Kontrolleur an: „Hier wird nicht gelacht, Kartoffelschälen ist kein Spaß“.

„Tellerwäscherin“ Eleonore Hefner empfand es als Zumutung, dass sie „anderer Leute Dreck wegmachen musste“. Monika-Margret Steger, findet, „Frauen müssen jede Gelegenheit nutzen, sich beruflich zu verwirklichen“. Da kam ihr das Angebot von MaDiTa, dem Mannheimer Dienstleistungstauschring, gerade recht. „Tausche Baby gegen 1-Euro-Job“ rief sie und übergab ihre sieben Wochen alte Tochter Jette einer Babysitterin, um als „1-Euro-Jobberin“ Erbsen zu zählen. Parallel zur Performance fand die Interaktive Aktion: Arbeit-Tauschen statt. Martha Scholz, Mitglied von MaDiTa, stellte das Angebot des Dienstleistungstauschrings im Mannheimer Arbeitslosenzentrum in der Lutherkirche vor. Es wird derzeit von 120 Menschen in Mannheim genutzt, die als Geber und Nehmer von Dienstleistungen tauschen.



Beim Rasenschneiden mit der Nagelschere im Kunstladen in der Mittelstraße wird Gisela Kerntke von KulturQuer Querkultur von Kontrolleur Matthias Schulz angetrieben.
Bild: ost